



Drei von landesweit über 30: Die Fotos zeigen Impressionen der Aktiven Mittagspausen in Düsseldorf, Heinsberg und Gummersbach.

Fotos: GdP-Kreisgruppen

Tarifrunde: Polizeibes­chäftigte setzen starkes Zeichen

Regen und Wind, Schnee und Kälte – egal: An NRW-weit mehr als 30 Polizeistandorten haben sich Kolleginnen und Kollegen nach einem Aufruf der GdP zu aktiven Mittagspausen versammelt. Sie haben so ein starkes Zeichen in der laufenden Tarifaufeinander­setzung gesetzt. Gute Arbeit verdient faire Bezahlung! Oder man kann es auch mit Gunter Gabriel sagen, der Schlagergott hab' ihn selig: Hey Boss, ich brauch' mehr Geld ...

Die Stimmung ist kämpferisch, die Kolleginnen und Kollegen sind guter Dinge. Es gibt aber auch eine klare Erwartungshaltung: „Bei dieser Tarifrunde muss spürbar mehr Geld rausspringen“, erklärt Alex Engler, Vorsitzende der Tarifkommission bei der GdP NRW. Gewerkschaften und Arbeitgeber waren am 15./16. Januar in Potsdam zur zweiten Verhandlungsrunde verabredet (nach Redaktionsschluss dieser DP-Ausgabe).

Die Erwartungen im Vorfeld der zweiten Runde waren, na ja, überschaubar. Immerhin war die Tarifgemeinschaft deutscher Länder (TdL) bei einem ersten Termin im Dezember nach schlechter, alter Sitte ohne Angebot erschienen. Man hat sich angehört,

was die Gewerkschaften fordern – und dann die Augen verdreht und auf die Haushaltslage verwiesen. Ganz klar: Hier werden von Arbeitgeberseite alte Rituale gepflegt.

Klare Kante von den Gewerkschaften

Die Gewerkschaften des öffentlichen Dienstes hingegen sind einmal mehr sehr klar, und das von Anfang an: 7 % mehr Geld, das ist die bereits im November veröffentlichte Forderung, mindestens 300 Euro sollen es pro Monat mehr sein. Auszubildende sollen 200 Euro mehr pro Monat erhalten. Der Tarif-

vertrag soll eine Laufzeit von zwölf Monaten haben. Die Haushaltslage ist schwierig, ja. Es ist aber nicht kein Geld da, sondern nur weniger. „Die Politik muss die richtigen Prioritäten setzen“, fordert GdP-Landesvorsitzender Patrick Schlüter. Und zwar bei den Menschen, die den öffentlichen Dienst am Laufen halten – bei den Kolleginnen und Kollegen!

Von A wie Aachen bis W wie Wesel oder Warendorf: Die von der GdP organisierten „aktiven Mittagspausen“ verteilen sich über das ganze Bundesland. Patrick Schlüter und andere Vorstandsmitglieder waren bei zahlreichen Terminen vor Ort. Von den

Fortsetzung auf Seite 2



Fortsetzung von Seite 1

teilnehmenden Beschäftigten kam die klare Botschaft: Bewegen sich die Arbeitgeber nicht, sind wir auch bei weiteren Aktionen der GdP dabei.

Tatsächlich steht bei dieser Tarifrunde viel auf dem Spiel. Nicht nur, dass es um faire Bezahlung geht: „Die Bundesländer müssen auch schwer aufpassen, dass ihnen die mühsam gewonnenen Fachkräfte nicht wieder von der Fahne gehen“, warnt Alex Engler. Die Lohnlücke zu Bund/Kommunen darf nicht noch weiter wachsen. Nach der jüngsten Erhöhung dort würde er bei gleicher Arbeit mehr als 7.000 Euro mehr im Jahr verdienen, wenn er von der Polizei zur Kommune wechseln sollte, rechnete Tarifkollege Jörg König bei der aktiven Mittagspause in Düsseldorf vor.

Es geht aber nicht nur um Löhne und Gehälter jetzt, es geht auch um die Rente später. Alex Engler weist darauf hin, dass es im öffentlichen Dienst der Länder insgesamt 111 Tarifgruppen gibt. 60 davon müssen sich darauf einstellen, dass sie später eine unterdurchschnittliche Rente erhalten – weil sie unter dem Durchschnittseinkommen liegen. „Gerade für diese Kolleginnen und Kollegen ist es wichtig, dass wir eine ordentliche pauschale Mindesterhöhung erreichen“, erklärt Alex Engler. Also: Es geht um viel.

Holger Dumke

Unsere GdP ist in Nordrhein-Westfalen

auch im vergangenen Jahr wieder gewachsen – auf nun 51.794 Mitglieder. Euer Vertrauen stärkt uns, liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir wissen: Solche Zuwächse sind in diesen Zeiten keineswegs selbstverständlich.

Grafik: Klaus Niesen



Tarfbereich: Weichenstellung im PHPR

Seit April 2024 führte Alex Engler (KPB Unna) die Gruppe der Arbeitnehmer im Polizei-Hauptpersonalrat (PHPR) – zunächst vertretungsweise, weil Jutta Jakobs an Krebs erkrankt war. Nun aber auch offiziell, denn Jutta ist nach überstandener Erkrankung in den Ruhestand gewechselt. Alex Engler ist damit erste Stellvertreterin des PHPR-Vorsitzenden Markus Robert. Außerdem übernimmt Alexander Knopp (PP Köln) die zweite Freistellung für die Gruppe der Arbeitnehmer.

Jutta, die auch unsere stellvertretende Landesvorsitzende ist, hatte die Tarifbelange seit 2012 im PHPR vertreten. Sie wird beim Landesdelegiertentag im April verabschiedet (eine Würdigung in der DP folgt).

Die Weichenstellung im PHPR erfolgt in bewegten Zeiten, und das nicht nur wegen der laufenden Tarifrunde. Die zusammengestrichenen Personalausgabenbudgets sind in vielen Behörden knapp und teilweise nicht auskömmlich. Alex Engler und Alex Knopp drängen darauf, dass überhaupt wieder nennenswert Regierungsbeschäftigte eingestellt werden.

Sehr positiv ist, dass die Rahmenrichtlinie für den sicheren Einsatz von Regie-

rungsbeschäftigten endlich durch ist. Das Regelwerk sorgt für mehr Arbeitsschutz. Der PHPR hatte das Vorhaben eng begleitet. Die Erarbeitung dieser Richtlinie ist ein sehr gutes Beispiel für prozessbegleitende Mitbestimmung von Anfang an. ■



Jutta Jakobs hatte die Tarifbelange seit 2012 im PHPR vertreten.

Foto: privat

Aufgabenkritik: Das Ministerium muss liefern



Herbert Reul hat einen Versuchsballon steigen lassen. „Fakt ist, dass wir die Polizei entlasten müssen“, sagte der Innenminister in einem Interview für die NRZ. Er wies darauf hin, dass immer noch Polizisten bei Schwertransporten mitfahren – obwohl schon vor Jahren beschlossen wurde, dass das nicht mehr sein soll. Und er warf die Frage auf, „ob zwingend jeder Verkehrsunfall polizeilich aufgenommen werden muss ...“. Wir als GdP haben das sehr aufmerksam registriert.

Die Einlassungen des Ministers passen zu dem, was wir aus dem Innenministerium wahrnehmen: Die Diskussion um eine überfällige Aufgabenkritik bei der Polizei scheint Fahrt aufzunehmen. Im Hause Reul wird überlegt und diskutiert. Als GdP begrüßen wir das ausdrücklich! Man kann den Kolleginnen und Kollegen nicht immer neue Aufgaben aufbürden! Man muss die Polizei an anderer Stelle auch entlasten. Es ist höchste Zeit, sehr ernsthaft zu überlegen, welche Aufgaben können genauso gut andere übernehmen? Vielleicht sogar besser? Welche Aufgaben bieten keinen polizeilichen Mehrwert (mehr) – und werden dennoch einfach weiterbetrieben, weil sie niemand hinterfragt? Und was kann man anders machen – einfacher, moderner, mit weniger Aufwand?

Für uns als GdP ist es wichtig, dass bei dieser Diskussion endlich etwas Greifbares herauskommt. Viel zu oft muss die Polizei bei sogenannten subsidiären Leistungen ran. Ruhestörungen etwa kann, sollte, muss der Außendienst der kommunalen Ordnungsämter regeln, jedenfalls viel öfter als derzeit. Es ist auch wichtig, althergebrachte Vorgehensweisen zu hinterfragen. Bei der Verkehrsunfallaufnahme etwa brauchen wir wieder vereinfachte Verfahren, wie sie in anderen Bundesländern längst üblich sind. Auch neue Technik, Stichwort Apps, kann helfen.

Und ganz wichtig ist, dass es wirklich um Entlastung der Kolleginnen und Kollegen geht. Mit „Aufgabenkritik“ darf kein Etikettenschwindel betrieben werden. Wir wollen nicht, dass durch die Hintertür Tarifstellen eingespart oder noch mehr aktive Dienststunden herausgequetscht werden. Darüber werden wir als GdP wachen. Versprochen! Wir werden diese Diskussion konstruktiv begleiten.

P. Schlüter

Patrick Schlüter,
Landesvorsitzender

Instagram wächst und wächst bei uns: Die 10.000-Follower-Marke ist geknackt, im Drei-Monats-Trend erreichen wir mit unserem Kanal bis zu zwei Millionen Menschen. Danke für das Vertrauen, wir legen nach und liefern künftig noch mehr relevante, spannende und innovative Inhalte.



Michaela und Maren – bereit für Verantwortung

Das ist für uns als Landesbezirk NRW eine tolle Sache: Gleich zwei Kolleginnen aus unseren Reihen sind bereit, auf Bundesebene in vorderster Reihe Verantwortung zu übernehmen! Michaela C. Willig (LKA) kandidiert als Vorsitzende der Frauengruppe, gewählt wird auf der Bundesfrauenkonferenz am 2./3. März. Maren Nölle (PP Recklinghausen) kandidiert mit Michél Odenthal aus Sachsen-Anhalt als Co-Vorsitzende der JUNGEN GRUPPE, gewählt wird auf der Bundesjugendkonferenz am 8./9. März. Maren und Michaela – zwei starke Frauen aus NRW!

Die NRW-Erfahrung birgt eine wichtige Kompetenz für weitere Aufgaben: „Wer von hier kommt, ist mit Heterogenität vertraut – Olpe etwa ist anders als Köln“, sagt Michaela. Übertragen auf den Bund heißt das: Mecklenburg-Vorpommern muss sich wiederfinden, genau wie Baden-Württemberg oder Bremen. Zusammen sind wir die GdP!

Michaela C. Willig kommt aus dem Bergischen Land, ist verheiratete Mutter einer Tochter und Kriminalhauptkommissarin. Ob jetzt beim LKA oder in früheren Verwendungen: In ihrer Polizeiaufbahn war und ist Michaela meistens mit eher strategischen Aufgaben betraut (z. B. Evaluation, Behördenberatung). In NRW kennt man sie durch mehrere Jahre Arbeit im Frauenvorstand, mit der Bundesebene ist sie über Veranstaltungen und Themen vertraut.

Mit der Bundesfrauengruppe (etwa 63.400 Mitglieder) will die 56-Jährige u. a. Femizide stärker in den Fokus stellen und sich klar gegen Diskriminierung und für Vielfalt und Demokratie positionieren.

Gleichberechtigung ist eine Frage der Gerechtigkeit – in der Gesellschaft, in der Polizei,

in der GdP. Es gibt zwar immer mehr Frauen bei der Polizei, aber nach wie vor zu wenige in Führungspositionen (dieser Satz funktioniert auch, wenn man „Polizei“ durch „Gewerkschaft“ ersetzt). „Ich möchte mit dem Narrativ aufräumen, dass Frauenförderung dafür sorgt, dass unfähige Frauen fähigen Männern vorgesetzt werden“, sagt Michaela. Es gehe schlicht darum, dass fähige Frauen dahin kommen, wo sie hingehören: nach vorn.

Zusammen sind wir die GdP

Maren Nölle kommt aus Coesfeld, sie ist Polizeioberkommissarin und will mit Michél Odenthal die erste Doppelspitze der JUNGEN GRUPPE auf Bundesebene bilden. Unterschiedliche berufliche Hintergründe, regionale Perspektiven und Erfahrungen verstehen sie dabei nicht als Gegensatz, sondern als Stärke.

Bereits seit Oktober 2024 ist Maren als stellvertretende Kassiererin auch Mitglied im Bundesjugendvorstand. Die GdP ist für die 31-Jährige mehr als eine Interessenvertretung: Sie ist ein Netzwerk, eröffnet Perspektiven und schafft gemeinsame Gestaltungsmöglichkeiten. Passend dazu steht die gemeinsame Kandidatur von Maren und Michél unter dem Motto „Wir wollen verbinden“ – zwischen Landesju-

genden und Bundesebene, zwischen den Direktionen, zwischen unterschiedlichen Lebensrealitäten junger Beschäftigter.

Mit der JUNGEN GRUPPE auf Bundesebene (72.230 Mitglieder) will Maren zusammen mit ihrem Co die Digitalisierung vorantreiben – nicht nur bei der Polizei, gerade auch bei der GdP. Dem Duo schweben digitale Workspaces vor, in denen sich junge Kolleginnen und Kollegen aus unterschiedlichen Landesbezirken nicht nur austauschen, sondern produktiv miteinander arbeiten. „Unsere Generation ist in die Digitalisierung reingewachsen“, sagt Maren. „Jetzt gilt es, dieses Potenzial auch gewerkschaftlich zu nutzen.“

Klarer Fall: Ausrüstung und Ausbildung will das Duo auch in den Fokus stellen, beides ist überall ein großes Thema. Mit Spannung sieht Maren dem ersten Polizei-Ausbildungsreport entgegen, der noch vom bisherigen Bundesjugendvorstand initiiert wurde und in diesem Jahr vorgelegt werden soll. Belastbare Daten sollen dabei helfen, Missstände sichtbar zu machen und Forderungen fundiert zu untermauern – es knirscht nicht nur in NRW.

Ebenso wollen Maren und Michél Veränderungsprozesse zum Thema machen. Junge Polizistinnen und Polizisten haben ihr Berufsleben vor sich und werden Wandel immer wieder erleben. Ziel der beiden ist es, diese Prozesse aktiv zu begleiten, verständlich zu machen und als Chance zu begreifen – mit einer JUNGEN GRUPPE, die zuhört, verbindet und gestaltet.

Michaela und Maren wünschen sich gegenseitig viel Erfolg. ■



Maren Nölle

Fotos: Sven Vüllers/GdP

Michaela C. Willig



Rahmede: So etwas müssen wir nicht noch mal haben!

„Danke, dass Sie diese Situation so lange ertragen haben“, sagte Bundeskanzler Friedrich Merz (CDU) bei der Teileröffnung der neuen Rahmede-Talbrücke im Sauerland, wenige Tage vor Weihnachten. Vier Jahre lang war die Region im Stau erstickt, nachdem die marode alte Brücke von jetzt auf gleich gesperrt wurde. Sie musste dem Neubau weichen, der Verkehr wurde von der A 45 umgeleitet. Die Kolleginnen und Kollegen der Polizei im Märkischen Kreis waren extrem gefordert.

Holger Dumke

So ein Brückenfiasco darf sich nicht wiederholen! Nur: Die Gefahr ist groß, sehr groß, dass das ein frommer Wunsch bleibt. NRW-weit gelten rund 2.500 Brücken in NRW als sanierungsbedürftig. Teils liegt die Zuständigkeit beim Bund, teils beim Land. Besonders sorgenvoll blicken Experten u. a. auf die Bonner Nordbrücke (A 565), auf die Berliner Brücke im Zuge der A 59 und die Wiehlthalbrücke im Zuge der A 4 im Bergischen Land. Das sind nur Beispiele.

„Die Politik muss ihre Lehren aus Rahmede ziehen und viel, viel mehr für die Infrastruktur tun“, mahnt der stellvertretende GdP-Landesvorsitzende Jörg Brackmann. Zu den Lehren gehöre auch, dass die Polizei und das Bundesamt für Logistik und Mobilität durch mehr geschultes Personal in die Lage versetzt werden, mehr Lkw zu kontrollieren. Zudem gehören die Strafen für überladene Lkw auf den Prüfstand: „60 Euro plus ein Punkt bei Überladung der Achslast – das beeindruckt nicht, das wird schnell in Kauf genommen“, meint Brackmann.

In den vier Jahren Vollsperrung der Rahmede-Talbrücke mussten Bürgerinnen und Bürger, aber eben auch Kolleginnen und Kollegen die Versäumnisse bei der Infrastruktur ausbaden. Der Stau auf den Umleitungsstrecken startet frühmorgens. „Und dauerte werktags dann immer mindestens bis 18, 19 Uhr“, berichtet GdP-Kollege Diyar Dünder, der bei der Polizei im Märkischen Kreis beim Verkehrsdienst arbeitet. Besonders arg war der Stau bei Unfällen, weiteren Baustellen und zu Beginn oder Ende der Ferienzeit.

Betroffen vom Stau: wesentlich ganz Lüdenscheid, aber eben nicht nur – auch Nach-



Die neue Rahmede-Talbrücke im Sauerland wurde kurz vor Weihnachten teileröffnet. Die zweite Hälfte soll Ende 2026/Anfang 2027 fertig sein.

Foto: Justin Brosch/GdP

rodt-Wiblingwerde, Balve, Altena sowie Werdohl und Meinerzhagen, ebenso Neuenrade, Plettenberg, Schalksmühle und Kierspe ... Mehr oder minder der komplette Kreis plus Umland. Bei Stau kommt es häufig zu Auffahrunfällen. Gerade hier war es auch besonders wichtig, zu kontrollieren, dass Lkw die eigens für sie vorgesehene Umleitung nutzen. Viel Aufwand also für die Polizei.

Zehntausende Mehrarbeitsstunden

Die Behörde im Märkischen Kreis hat dazu zusätzliches Personal zugewiesen bekommen. Gerade in der schwierigen Anfangszeit gab es auch Unterstützung von Hundertschaften und umliegenden Wachen und Verkehrsdiensten. Unterm Strich stehen bei der

Polizei im Märkischen Kreis mehrere Zehntausend Mehrarbeitsstunden.

„Die Kolleginnen und Kollegen haben diese anstrengende Zeit hochprofessionell und mit großem Engagement gemeistert“, betont Michelle Pfeiffer von der örtlichen GdP-Kreisgruppe. Sie betont das Teamplay zwischen den Kräften draußen und den Koordinatoren in der Behörde: „Hier wurde Hand in Hand gearbeitet!“

Wichtig allerdings: Seit Weihnachten ist die Lage besser geworden, geheilt ist die Situation aber noch nicht. Zum einen ist es erst eine Teileröffnung der neuen A45-Brücke, die zweite Hälfte soll bis Ende 2026/Anfang 2027 stehen. Zum anderen sind Umleitungsstrecken in den vier Jahren unter dem Druck des Schwerkraftverkehrs regelrecht kaputtgefahren worden und müssen in nächster Zeit saniert werden. Es wird also noch dauern, bis der Verkehr in der Region wieder vollständig rundläuft. ■



Die GdP NRW lebt vom ehrenamtlichen Engagement ihrer Mitglieder. In unserer Serie „Stark durch Euch“ stellen wir einige davon beispielhaft vor.



Isabelle Tabacchi: Wir sind noch lange nicht da, wo wir sein könnten

Die Sonne steht hoch über Kroatien, das Meer glitzert, der Kopf ist eigentlich im Urlaubsmodus. Abstand, Ruhe, kurz mal raus aus dem grauen Alltag. Und dann klingelt das Handy bei Isabelle Tabacchi. Am anderen Ende die Personalabteilung der Polizei mit einer Zusage, mit der sie in diesem Moment nicht mehr gerechnet hatte. „Ich war ehrlich gesagt überrascht. Ich hatte innerlich schon einen Haken dran gemacht.“

Imsele Bakir



Isabelle Tabacchi zu Besuch in der Landesgeschäftsstelle in Düsseldorf.

Foto: Imsele Bakir/GdP

Noch am selben Tag lag ein weiteres Angebot auf dem Tisch, zurück in den alten Job, zurück in den Vertrieb. Zwei Wege, ein Gefühl. Die 31-Jährige entschied sich für die Polizei. „Es war eine Entscheidung aus dem Bauch heraus. Und ich habe sie keine Sekunde bereut.“

Davor arbeitete sie im Vertrieb für Glasfaserausbauprojekte. Viel Kontakt, viele Gespräche, viele Menschen. Das gefiel ihr. Was sie zunehmend ausbremste, war der eintönige Büroalltag. Kaum Entwicklungsperspektiven, wenig Dynamik. „Ich mag Menschen und Austausch, aber ich wusste immer, dass ein reiner Bürojob mich auf Dauer nicht erfüllt.“ Für Isabelle wurde klar, dass sie mehr wollte. Mehr Bewegung, mehr Sinn, mehr Perspektive. Dass die Polizei genau das bieten kann, ist vielen nicht bewusst. Sie wusste es auch durch positive Erfahrungen aus dem privaten Umfeld. Zwei Bewerbungen im selben Sachgebiet, eine klare Favoritenstelle. „Ich hatte eine Stelle ganz klar im Kopf. Dass es am Ende genau diese wurde, hat sich einfach richtig angefühlt.“

Heute arbeitet Isabelle in der Behörde in Gelsenkirchen. Mit dem Einstieg bei der Polizei begann auch ihr Weg in die GdP. Gewerkschaftsarbeit war vorher kein Thema. In ihrem früheren Unternehmen gab es nicht einmal einen Betriebsrat. „Ich hatte vorher ehrlich gesagt wenig Berührungspunkte mit Gewerkschaften. Umso

spannender war es für mich zu sehen, wie viel man gemeinsam bewegen kann.“ Sie trat direkt ein und fand schnell ihren Platz. Offenheit, ehrliche Diskussionen und ein starkes Miteinander prägen für sie die GdP. „Hier darf jede und jeder seine Meinung sagen. Und man wird gehört. Das ist keine Selbstverständlichkeit.“

Ein besonderes Erlebnis war für Isabelle die EM 2024. Einsatzversorgung war schon zuvor ihr Schwerpunkt. Während der Europameisterschaft leitete sie gemeinsam mit einer Kollegin den Versorgungspunkt in unmittelbarer Arenanähe. „Das war Teamarbeit pur. Man hat gemerkt, wie stark Polizei sein kann, wenn alle Hand in Hand arbeiten.“ Für sie eine Erfahrung, die lange nachwirkt.

Haltung zeigen, auch wenn es unbequem wird

Kurz darauf folgte der nächste Schritt. Die Wahl in den örtlichen Personalrat. Heute ist sie stellvertretende Vorsitzende. „Das ist eine große Ehre, aber auch eine echte Verantwortung. Ich nehme das sehr ernst.“ Zuhören, vermitteln, Haltung zeigen, auch wenn es unbequem wird. Genau dort sieht sie ihren Platz.

Tariffragen stehen für Isabelle im Zentrum ihrer Arbeit. Die Belastung steigt, die Arbeit wird nicht weniger, das Leben teurer. „Wir sind noch lange nicht da, wo wir sein

könnten.“ Für sie geht es um mehr als Zahlen. „Es geht nicht nur um Geld. Es geht um echte Work-Life-Balance. Und die kommt für mich bewusst zuerst.“ Beschäftigte dürften nicht pauschal betrachtet werden. „Die Lebensrealitäten sind unterschiedlich. Darauf müssen wir endlich reagieren.“

Deshalb ist ihr Ansatz klar. Laut sein, sichtbar sein, fordern. „Dafür gibt es uns als Gewerkschaft. Wir müssen sagen, was Sache ist.“ Ob im BV Münster, im Landesjugendvorstand oder auf der Straße. „Wenn wir kämpfen müssen, dann bin ich eine von denen, die vorne mitgehen.“

Den Ausgleich findet Isabelle abseits von Dienst und Ehrenamt. Sport und Tanzen, Lesen und Reisen gehören dazu. Sie liebt Sprachen, besonders Englisch und die Poesie dahinter. „Tanzen ist für mich pures Abschalten.“ Und dann ist da noch Country. Läuft bei ihr nicht nebenbei, sondern mitten durchs Leben. Auch wenn Deutschland jetzt nicht unbedingt das Mutterland von Cowboyboots ist, fühlt sie sich da sofort zu Hause. Und genauso fest wie die Musik sitzt auch die GdP. Nicht als Logo, sondern als Haltung. Als Überzeugung. Als Teil von ihr.

Ein Wunsch steht ganz oben: den Countysänger Luke Combs live mitzuerleben. Ein Abend, an dem alles passt. Laut, ehrlich, direkt. So wie sie selbst.

„I’m gonna stand my ground“, sagt sie – und meint damit nicht nur die Zeile in einem berühmten Countysong. ■



Herbert Reul

Foto: Tim Wegner/IM NRW

PHJAV bei Minister Reul

Wir waren als Polizeihauptjugend- und Auszubildendenvertretung (PHJAV) zu einem Austausch mit Innenminister Herbert Reul eingeladen und nutzten die Gelegenheit, zentrale Anliegen der Kommissaranwärterinnen und -anwärter unmittelbar anzusprechen.

Stichwort Ausrüstung: Hier konnten wir insbesondere die Notwendigkeit eines zweiten Pullovers während der Ausbildung verdeutlichen. Dieses Anliegen fand beim Minister Anklang. Darüber hinaus wird derzeit geprüft, ob das Beinholster bereits in der Ausbildung eingeführt werden kann.

Stichwort Studiengänge RIA und RIA-IT: Wir schilderten, wie diese aktuell anlaufen und mit welchen Herausforderungen sie konfrontiert sind. Minister Reul sagte zu, weitere Evaluationen anzustoßen, um die Entwicklung dieser Studienrichtungen weiter zu begleiten.

Stichwort Neueinstellungen: Mit Blick auf die angestrebte Zahl von 3.000 pro Jahr machte Innenminister Reul deutlich, dass die Zielmarke nicht um jeden Preis gehalten werden soll. Vor dem Hintergrund veränderter Bewerberlagen, u. a. durch einen ausbleibenden Abiturjahrgang, betonte er die Bedeutung eines realistischen Umgangs

mit den Rahmenbedingungen. Für ihn stehe die Qualität und Eignung der Bewerberinnen und Bewerber klar im Vordergrund. Diese Einschätzung teilen wir ausdrücklich.

Stichworte Tutorinnen und Tutoren. Sie sind häufig erste Ansprechpersonen, leisten wertvolle pädagogische Unterstützung und tragen wesentlich zur Stabilität der Ausbildung bei. Wir machten deutlich, dass dieses Engagement eine höhere Wertschätzung verdient. Minister Reul zeigte Verständnis für unser Anliegen und gab an, dass er das Thema angeht und weiter betrachtet.

Fazit: Das Gespräch verlief offen, konstruktiv und auf Augenhöhe. Unsere Anliegen wurden ernst genommen und fanden Gehör. Wir werden die angesprochenen Themen weiterhin aktiv begleiten und uns engagiert für gute Rahmenbedingungen in Studium und Ausbildung einsetzen.

Bianca Jurczyk

○○○



Marco Neblik leitet nun die Abteilung Beamtenrecht.

Foto: Holger Dumke/GdP

Neues aus der Landesgeschäftsstelle

Marco Neblik ist neuer Abteilungsleiter Beamtenrecht in der GdP-Landesgeschäftsstelle. Der 32-jährige Jurist hat diese Aufgabe von Ertugrul Ulas übernommen. Für die GdP als mit Abstand größte Gewerkschaft für Polizeibeschäftigte in NRW ist Beamtenrecht eine Kerndisziplin. Die Verantwortlichen in der Landesgeschäftsstelle bemühen sich sehr um vorausschauende Personalpolitik. Diese Personalie ist ein Beispiel dafür.

Marco Neblik war im März 2025 als Referent für Tarif- und Beamtenrecht zur GdP gekommen. Zuvor war der gebürtige Bochumer beim LAFP in Selm im Personalbereich tätig. Nun rückt Marco auf und übernimmt die Abteilungsleitung beim Beamtenrecht, die Ertugrul Ulas vorübergehend noch fortgeführt hatte, seit er im Sommer 2024 zusammen mit Sandra Anders die Geschäftsführung übernommen hatte.

Die Zuständigkeit für die Junge Gruppe nimmt Marco Neblik mit. Seine bisherigen Aufgaben im Bereich des Tarifrechts verbleiben aber in der Abteilung von Camilla Ruppert. „Ich habe mich prima eingelebt und fühle mich sehr wohl“, betont Marco. ■

DP – Deutsche Polizei

Nordrhein-Westfalen
ISSN 0170-6462

Geschäftsstelle

Gudastraße 5–7, 40625 Düsseldorf
Telefon (0211) 29101-0
Telefax (0211) 29101-46
www.gdp-nrw.de
info@gdp-nrw.de

Adressänderung:
mitgliederverwaltung@gdp-nrw.de

Redaktion

Holger Dumke (V.i.S.d.P.)
Imseil Bakir
Uschi Barrenberg
Telefon (0211) 29 10 1-32
holger.dumke@gdp-nrw.de

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe ist der 2. Februar.

Jetzt den Sommerurlaub buchen...

und die besten Plätze sichern!

Buchen Sie Ihre Reise in dem Reisebüro,
in dem sich Ihre GdP-Mitgliedschaft für Sie auszahlt.



GdP Reiseservice
Telefon 0211 - 291 01 60
www.gdp.reisen



Glücksnummern des Monats
Die Gewinner im Februar erhalten einen
OSG-Gutschein im Wert von 35 €.

45 49439, Mettmann
45 01046, Düsseldorf
45 52528, Duisburg

Wann kommt Neugeborenen-Paket Nr. 500?

Familie ist uns als GdP ganz wichtig. Die Polizeifamilie sowieso, die Blaulichtfamilie natürlich auch – aber eben auch die Familie an sich. Deshalb freuen wir uns, wenn aus Menschen eine Familie wird oder auch, wenn eine Familie größer wird. Wir bringen diese Freude auch zum Ausdruck.

Seit mittlerweile drei Jahren gibt es unsere „Neugeborenen-Pakete“. Gepackt werden sie in der Abteilung Mitgliederwerbung unserer Landesgeschäftsstelle. Ein süßes GdP-Schnuffeltuch ist darin, dazu ein Babybuch, indem die Eltern die Entwicklung ihres Kindes festhalten können, und eine hübsche Babykarte ist natürlich auch dabei. Wichtig: Das Schnuffeltuch ist Qualität von einem anerkannten Hersteller, kein Billigquatsch. Eltern sollen es unbesorgt ihrem Baby geben können.

Überreicht werden die Pakete von den Kreisgruppen. Die Resonanz ist wunderbar. „Die Kolleginnen und Kollegen freuen sich total! Manche rufen sogar extra bei uns im Landesbezirk an“, berichtet Petra Neumann, die die Pakete in der Landesgeschäftsstelle packt. Die Kreisgruppen geben Petra ein Signal, wenn im Kollegenkreis ein neuer Erdenbürger das Licht der Welt erblickt hat. Manchmal sind es auch Zwillinge oder Drillinge. Und dann gehen zwei oder drei Pakete auf die Reise.

Im ersten Jahr wurden 141 gepackt, im zweiten 102 und im Jahr 2025 waren es bis kurz vor Weihnachten sogar 175. Macht in Summe 418. Wir sind also sehr zuversichtlich, dass in diesem Jahr das 500. Neugeborenen-Paket auf die Reise geht. Und wir freuen uns drauf! **Holger Dumke**



Die GdP-Pakete für den Nachwuchs sorgen für Freude.

Gespräch mit CDU-Innenpolitikern



Christos Katzidis

Foto: christos-katzidis.de

Über aktuelle und künftige Herausforderungen für die Polizei hat GdP-Landesvorsitzender Patrick Schlüter mit dem innenpolitischen Sprecher der CDU-Landtagsfraktion, Dr. Christos Katzidis, und CDU-Innenpolitiker Thomas Schnelle gesprochen. Zentrale Themen waren die aktuelle Personalsituation, notwendige Verbesserungen in der Ausbildung, die Ausrüstung und die technische Ausstattung. Und natürlich hat Patrick Schlüter deutlich angemahnt, dass Anpassungen bei Arbeitszeit, Bezahlung und Zulagen überfällig sind.

Es war ein offener und guter Austausch. Die GdP führt Gespräche mit allen konstruktiven Kräften im Düsseldorfer Landtag. „Ich erkenne bei der Politik den Willen, die Polizei zu stärken. Wichtig ist, dass Verbesserungen konkret spürbar bei meinen Kolleginnen und Kollegen ankommen“, sagt Patrick Schlüter. ■

GdP aktiv

4. Februar, Jahreshauptversammlung der Kreisgruppe Mettmann, 12:30 Uhr, Adalbert-Bach-Platz 1, 40822 Mettmann.

4. März, Jahreshauptversammlung der Kreisgruppe Duisburg mit Neuwahlen des Vorstandes und Mitgliederehrung, 13 Uhr, InterCity Hotel, Mercatorstraße 57, 47051 Duisburg. Anmeldungen bitte an kreisgruppe@gdp-duisburg.de